

Gottes Herz für unsere Region

Petr Šimmer, Litvínov (Oberleutensdorf)

**Ansprache bei der Konferenz der Versöhnung von Tschechen und Deutschen
in Ústí nad Labem (Aussig) am 19.5.2007**

Liebe Freunde, Brüder und Schwester,
sollten wir die Frage beantworten, wie das Herz Gottes für unsere Region schlägt, müssen wir zuerst ins Wort Gottes schauen. Dort finden wir eine allgemeine Antwort auf die Tatsache, wie der Charakter des Herzens Gottes im Prinzip aussieht.

Wie ist das Herz Gottes?

Gleich am Anfang möchte ich behaupten, dass Gottes Herz alle Personen und Völker **segnen will**. Sein Herz ist aber auch **gerecht und vergisst verdecktes Unrecht nicht**, das dieses Segnen verhindert. Lasst uns als Beispiel ein biblisches Drama nehmen, das im AT beschrieben ist (1. Mo 25,22-33, 1. Mo 32,23-33, 1 Mo 33,1-11, 1.Mo 36,6-8): es ist das Versöhnungsdrama zweier blutsverwandter Brüder Jakob und Esau.

Wie offenbart sich im folgenden Drama das Herz Gottes?

a) Es war Gott Vater, der Jakob aus der Stadt Haran verbannt hat, damit er in seinen Heimatsort zurückkehrt. 1.Mo 32,10: *Und Jakob sprach: Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, Herr, der du zu mir geredet hast: „Kehre zurück in dein Land und zu deiner Verwandtschaft, und ich will dir Gutes tun!“* Es war also Gott, der wollte, dass Jakob seinem Bruder Esau begegnet.

b) **Es war Gott, der wollte, dass es Jakob und seinem Haus gut geht. Die Bedingung aber war Jakobs Versöhnung mit seinem Bruder.**

c) Es war Gott, der für eine sehr unruhige Nacht vor der Begegnung mit seinem Bruder Esau gesorgt hat. Er überführte Jakob und belebte in ihm seine Verletzungen und die Schuld, die seit 20 Jahren zwar verstaubt, aber trotzdem lebendig waren: Beide Brüder stritten schon im Schoß ihrer Mutter. Seit dem Augenblick, als sie das Licht der Welt erblickten, prallten sie nur aufeinander. Esau nutzte seine Kraft und Leistungsfähigkeit, aber auch die Schwachheit seines Vaters dazu aus, um Jakob wegzustoßen. Wie der Herr schon vorausgesagt hatte, waren beide Brüder sehr unterschiedlich. Jakob war gottesfürchtig und suchte das geistliche Erbe Abrahams. Esau war nur auf Unterhaltung aus und tat Dinge, die Gott nur reizten. Jakob war so bekümmert, dass der Erstgeborene seine Berufung missachtete. Also nutzt er die unerwartete Gelegenheit, um sofort das Erstgeburtsrecht für sich zu gewinnen. Es scheint keine Sünde gewesen zu sein. Legal – geschäftlich erhielt er den Schwur seines Bruders. Den Segen des Vaters sollte also Jakob bekommen. Aber die Liebe des Vaters zu Esau ist stärker als das Recht und deshalb erwirbt sich Jakob, mit Hilfe der Mutter, den Segen, der dem Erstgeborenen zusteht. Die Folge ist ein schon offener Hass Esaus. Er will Jakob umbringen, anstelle einzugestehen, dass er alles durch seine Abtrünnigkeit vom Herrn verloren hat. Jakob muss sein geliebtes Vaterhaus verlassen. Jakob ringt in dieser schlaflosen Nacht mit seinem Gewissen. Er verteidigt das ihm zustehende Recht und die Verheißungen des Herrn gegenüber Abraham - und auch das Recht, dass Gott an seiner Verheißung ihm gegenüber festhält. Er wird auch an die Verletzungen durch Esau erinnert, an den Verlust der Eltern, aber auch daran, dass er seinen Vater und Bruder betrogen hat. Alles ringt in ihm.

Im Kampf mit dem HERRN geschieht folgendes:

- Vergebung gegenüber Esau, der ihn gehasst hat. Jakob hat dabei nicht erwartet, dass Esau selbst sich demütigen wird. Jakob vergab ihm, dass er ihn vom geliebten Vater getrennt hat - und auch, dass er den Schmerz ertragen musste, als er sah, wie sich die Eltern wegen der Bräute Esaus grämten. Man kann vermuten, dass Esau dem Jakob Verachtung entgegen brachte: anstelle auf dem Feld zu arbeiten war er nur „ein Mann

in den Zelten", was bedeutet, dass es ihm um die Gemeinschaft mit Gott und die Hausgemeinschaft ging.

- die Entscheidung, Esau um Vergebung zu bitten und so seine Schuld ihm gegenüber zu begleichen, denn er hatte den Segen Gottes durch Hinterlist bekommen, auch wenn er ihm im Grunde genommen zustand. Er hat eine sündhafte Art und Weise gebraucht. Er sollte mit dem Vater über das Recht sprechen und dem Herrn vertrauen.

- kämpferisch erinnert er an die Verheißungen des Herrn. Um derentwillen hat er sich entschieden, in seine Heimat zurückzukehren. Er kämpft vermutlich auch mit der Frage: Warum muss es unter der Bedrohung meiner ganzen Familie geschehen?

d) Es war der HERR, der Jakob vergeben hat. Jakob hat Versöhnung mit Gott erlebt.

Der HERR hatte Gefallen an Jakobs Kampf, als er Ihn festhielt und nicht loslassen wollte, bis dass Er ihn segnet. So empfing er mit der Vergebung auch Frieden in sein Herz. Gott schätzte Jakobs Haltung und gab ihm einen neuen Namen. Das Zeichen der Versöhnung Jakobs mit Gott war ein neuer Name, der ihm einen neuen Charakter eingeprägt hat. Nicht mehr Jakob = Heimtückisch, sondern Israel = Gott kämpft.

e) Es war der HERR, der in seinem Versprechen treu war und mit dem hinkenden Jakob dem rachsüchtigen Esau entgegen ging. Jakob versteckt sich nicht mehr hinter seine Familie und Sippe und zittert nicht mehr vor dem Ärger Esaus. Jakob geht als Erster voran, und falls er sein Leben verlieren sollte, möge das nur er sein, nicht sein Stamm. Jakob verbeugte sich vor seinem Bruder 7x bis zur Erde (1.Mo 33,3). Jakob kämpft in seinem Inneren nicht mehr mit seinem Gegenüber. Es ist Gott selbst, der an Esaus Herzen arbeitet. Die Brüder versöhnen sich. Jakob hat seine Schuld beglichen.

f) Es war der HERR, der Jakob die Autorität gab, sich so zu entscheiden, dass er in nichts von Esau abhängig wurde, der militärisch und zahlenmäßig überlegener und in jenem Land einflussreicher war. Es war der HERR, der erfüllt hat, dass es Jakob in dem Land, in dem er siedelte, gut ging. Sogar auch Esau mit seiner ganzen Sippe verließ das Land Kanaan, wo er ein großes Vermögen erworben hatte. Er ging in das Land Seir. Er ging von seinem Bruder Jakob weg, damit es (wegen der sich ausdehnenden Wirtschaft) nicht zu gegenseitigen Streitigkeiten käme (1. Mo 36,6-8). So wurde der Friede im Land gesichert, wo Jakob wohnte.

g) Zusammenfassung: Instrument der Versöhnung auf der menschlichen oder ethnischen Ebene kann nur derjenige sein, der mit Gott Versöhnung erlebt hat.

Wir werden jetzt Jakob verlassen, 2000 Jahre überspringen und in die Predigt von Apostel Paulus hineinhören, wo wir das gleiche Prinzip in Jesu Leben und auch in der apostolischen Lehre entdecken. 2. Kor 5,17-21: *Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Alles aber von Gott, der uns mit sich selbst versöhnt hat durch Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat, [nämlich] dass Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnt hat, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnete und in uns das Wort von der Versöhnung gelegt hat. So sind wir nun Gesandte an Christi Statt, indem Gott gleichsam durch uns ermahnt; wir bitten für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott! Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.*

Nur der HERR kann den Menschen in seinem alten egoistischen und bösen Denken verändern. Diese Veränderung entsteht auf Grund der Versöhnung mit Gott und die Folge ist, dass so ein Mensch auch zum Werkzeug der Versöhnung mit solchen Menschen wird, die durch sein egoistisches Verhalten verletzt wurden. Wir sind also Botschafter Christi und unser Mund dient jetzt dieser Versöhnung. Daher rufen wir: lassen wir uns versöhnen mit Gott. Unser Ruf hat die Autorität nur im Sohn Gottes, der uns mit Gott dem Vater versöhnt hat. Er war absolut unschuldig, Gott hat ihn mit der Sünde, die wir ihm auferlegt haben, gleich gemacht. Gott hat ihn als Sünde verurteilt und uns Gerechtigkeit geschenkt. Das ist das Herz Gottes: er hat zuerst seinem Sohn die Schuld aller Menschen auferlegt. Das bedeutet auch die Schuld unserer

Väter in dieser Region. Gott hat die Welt mit sich in Christus versöhnt und den Menschen ihre Schuld nicht angerechnet. In der Aussage: „... als er die Welt mit sich versöhnte ...“ steht geschrieben, dass Christus = Gottes Sohn, wirklich mit seinem Tod am Kreuz bezahlt hat. Gott ist in seinem Kern gerecht und er konnte nicht anders handeln, als die Sünde hart zu strafen, die sein Sohn Jesus verkörperte. Gott selbst hat einen so großen Schmerz erlebt, als er die Welt durch das Opfer seines Sohnes mit sich versöhnte. Jeder, der daran glaubt, ist gerechtfertigt und zum Boten dieser Botschaft gemacht.

Was ist das Ziel des Herzens Gottes in unserer Region?

Das Ziel von Gottes Herz bei Jakob war, dass es ihm gut gehe im Land, wo sein Vater Isaak gelebt hat; dem aber ging die Versöhnung mit Gott voraus.

Möge es so viele Menschen wie möglich in unserer Region geben, die auf diese Weise mit Gott versöhnt sind. Unsere Region ist immer noch durch einen gewissen Fluch gekennzeichnet. Der Grund ist die zertrampelte Gerechtigkeit. Wie kommen wir da heraus? Ich erinnere mich, wie die Marxisten behaupteten, dass, wenn sie das Umfeld verändern, so verändert sich dann auch der Mensch. Es hat sich herausgestellt, dass das utopisch war. Gott sagt: ich werde das Herz des Menschen verändern und so wird sich seine Umgebung verändern. Dann wird sich unsere ganze Region verändern - moralisch, wirtschaftlich und ökologisch. Ja, auch uns, genauso wie Jakob, möchte Gott segnen mit den Worten: „Damit es dir gut geht in deinem Land.“ Es geht nicht in erster Linie um den Wohlstand unserer Region, sondern um sittliche Veränderung, damit Kriminalität, Abtreibungen, Mortalität, Drogenabhängigkeit gesenkt werden. Damit die Gerechtigkeit zurückkehrt - in unserer Region fehlen etwa 50 Richter-, damit ausgebildete Leute nicht abwandern, damit die Achtung vor alten und behinderten Menschen zurückkehrt, damit die Ehrlichkeit bei Arbeit zurückkehrt usw.

Der Herr hat in seinem Herzen Platz für unsere Region. Er ist versöhnt durch das Sühneopfer seines Sohnes und möchte unserer Region Versöhnung geben und jegliche Verfluchung abwenden, die als gerechte Strafe für unsere Sünde kam. Wir müssen aber:

- 1) bereit sein, uns von unserer Schuld überführen lassen (und dem anderen vergeben ohne Anspruch auf dessen Bekenntnis, falls es uns hindern würde, die eigene Schuld vor ihm zu bekennen),
- 2) die Versöhnung mit Gott erleben und annehmen,
- 3) bereitwillig die eigene Schuld in Gottes Kraft vor dem anderen bekennen.

Was ist unsere Sünde? Wir Tschechen haben uns von ungerechten Emotionen den Sudetendeutschen gegenüber hinreißen lassen, während sie aus unserem Land deportiert wurden, eigentlich aus ihrem eigenen Gebiet. Es waren Frauen mit Kindern und Greise mit alten Frauen. Wir haben sie aus dem Land, das ihnen gehörte, vertrieben, wir sind mit ihnen schlecht umgegangen bis hin zur Brutalität. Gott weiß das, er wartet, dass wir, ähnlich wie Jakob, unsere Schuld in Ordnung bringen.

SCHLUSS:

Es ist eindeutig, dass diesen Versöhnungsdienst nur derjenige tragen kann, der selbst Versöhnung mit Gott - dem lebendigen und einzig wahren Gott - erlebt hat. Ungläubige werden das kaum verstehen, wir können das von ihnen auch nicht verlangen. Deshalb stehen hier tschechische Christen, um sich mit demütigem Herzen „sieben Mal“ vor denen zu beugen, denen Schaden zugefügt wurde, nach dem Vorbild Jakobs.

Wir sind bereit, das vor den Deutschen zu tun, die heute stellvertretend für diejenigen stehen, denen damals Schaden zugefügt wurde. Wir sind bereit, sie zu segnen und von ihnen auch Segen zu empfangen. Wir glauben, dass wir mit diesem Akt Gottes Herz öffnen, der möchte, dass es uns allen in diesem Land gut geht.

Es folgen Gebet um Vergebung und die Ausgießung des Geistes der Gnade und Buße und praktische Demütigung vor den Deutschen.